

*Die Israeliten brachen vom Berg Hor auf und schlugen die Richtung zum Roten Meer ein, um Edom zu umgehen. Das Volk aber verlor auf dem Weg die Geduld, es lehnte sich gegen Gott und gegen Mose auf und sagte: Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt? Etwa damit wir in der Wüste sterben? Es gibt weder Brot noch Wasser und es ekelt uns vor dieser elenden Nahrung. Da schickte der HERR Feuerschlangen unter das Volk. Sie bissen das Volk und viel Volk aus Israel starb. Da kam das Volk zu Mose und sagte: Wir haben gesündigt, denn wir haben uns gegen den HERRN und gegen dich aufgelehnt. Bete zum HERRN, dass er uns von den Schlangen befreit! Da betete Mose für das Volk. Der HERR sprach zu Mose: Mach dir eine Feuerschlange und häng sie an einer Stange auf! Jeder, der gebissen wird, wird am Leben bleiben, wenn er sie ansieht. Mose machte also eine Schlange aus Kupfer und hängte sie an einer Stange auf. Wenn nun jemand von einer Schlange gebissen wurde und zu der Kupferschlange aufblickte, blieb er am Leben.*

*Numeri 21, 4-9 (Einheitsübersetzung)*

*Und niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen außer dem, der vom Himmel herabgestiegen ist: der Menschensohn. Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat. Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.*

*Johannesevangelium 3, 13-17 (Einheitsübersetzung)*

Der Weg in die Freiheit, in eine gerechte Welt ist kein Selbstläufer.

Das Alte Testament weiß das: In der Wanderung durch die Wüste verlor Israel den Mut, sah nur noch die Anstrengung, die Entbehrung, murrte, grollte. Der Tod durch giftige Schlangen scheint das Ende zu sein. Erst die erhöht aufgehängte Kupferschlange eröffnet eine neue Chance– wer auf sie blickt, findet neue Orientierung, bleibt am Leben.

Johannes weiß: Gott will für uns ein Leben, das weder Sterben noch Leiden kennt, weder Ausbeutung noch Gewalt. Der Weg dahin ist kein Selbstläufer. Schaffen wir ihn? Löst nicht jede Verbesserung neue Rückschläge und Komplikationen aus? Oft erscheinen alle Anstrengungen sinnlos.

Die Erhöhung Christi am Kreuz macht den Weg frei in das Leben, das Gott für uns will. Aber was heißt „Erhöhung“? Jesus scheitert, endet wie ein Verbrecher, wird in die tiefste Erniedrigung hinabgestoßen.

„Erhöhung“ meint: Auf Ihn sollen wir blicken, darauf vertrauen, dass sein Weg auch unser Weg ist: nicht um Macht kämpfen, nicht unser Recht durchsetzen, nicht faule Kompromisse eingehen. Wir können darauf vertrauen, dass die Liebe Gottes stärker ist als alles andere, was sich mächtig vorkommt.

Schaffen wir das? Die Frage ist falsch gestellt: „Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.“